

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, um kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmonds-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insertate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Kaiserliche Verordnung vom 17. November
1860,

wirksam für alle Länder, mit Ausnahme des lombardisch-venetianischen Königreiches, in Betreff der Hinausgabe von Münzscheinen.

Um bei den gegenwärtigen, den Umlauf der Scheidemünze störenden Verhältnissen des Silberagios dem dringenden Bedürfnisse des Kleinverkehrs die erforderliche Abhilfe zu verschaffen, finde Ich, nach Bernebung Meiner Minister und nach Anhörung Meines ständigen Reichsrates, die Hinausgabe von Münzscheinen für die Länder außerhalb des lombardisch-venetianischen Königreiches, als eine provisorische Maßregel, gegen nachträgliche verfassungsmäßige Behandlung in der nächsten Versammlung Meines gesammten Reichsrates, unter folgenden Bestimmungen anzurufen:

1. Die Münzscheine werden auf den Betrag von zehn Kreuzern östl. W. lautend und in demselben bei allen Zahlungen unter Einem Gulden von den öffentlichen Kassen der gedachten Länder angenommen werden.

2. Die Landeshaupt- und Sammlungskassen werden die Münzscheine an andere öffentliche Kassen, Gemeinden und Parteien, bei welchen sich das Bedürfnis nach denselben fundgt, gegen den gleichen Betrag in Banknoten hinausgeben.

3. Die Gesamtsumme der nur nach Maß des strengsten Verkehrsbetriebs in Umlauf zu sehenden Münzscheine hat zwölf Millionen Gulden nicht zu überschreiten.

Sobald das Bedürfnis nach diesem Ausgleichsmittel für den Kleinverkehr nicht mehr besteht, wird die Einziehung der Münzscheine so gleich erfolgen.

4. Auf die Verfälschung oder Nachahmung dieser Münzscheine sind dieselben Strafen, welche auf die Verfälschung und Nachahmung von öffentlichen, als Münze geltenden Kreditspapieren bestehen, verhängt.

5. Die gegenwärtige Maßregel wird der Kontrolle Meiner Staatschulden-Kommission unterstellt.

6. Der Leiter Meines Finanzministeriums ist mit dem Vollzuge beauftragt.

Schönbrunn, den 17. November 1860.

Franz Joseph m. p.

Graf v. Nechberg m. p.

v. Plener m. p.

Auf Allerhöchste Anordnung:
Freiherr v. Mansonne m. p.

Erlaß des k. k. Finanzministeriums vom
19. November 1860.

wirksam für alle Kronländer, mit Ausnahme des lombardisch-venetianischen Königreiches,
die Hinausgabe von Münzscheinen zu 10 Kreuzern betreffend.

In Vollziehung der Allerhöchsten Kaiserlichen Verordnung vom 17. d. M. wird mit der Hinausgabe von Münzscheinen zu 10 kr. in Wien (im sogenannten Laurenzer-Gebäude) am 22. d. M. begonnen und nach Maß der Bedürfnisse des Kleinverkehrs und nach Zulänglichkeit des jeweiligen Vorrathes dieser Werteszeichen an jedem Verkaufe fortgesahren werden.

Von dem erwähnten Tage an werden auch an die k. k. Kassen außerhalb Wien solche Münzscheine zum Gebrause ihrer Hinausgabe mit unumstößlicher Beschränkung versendet werden.

Euler v. Plener m. p.

Am 20. November 1860 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das LXIX. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter

Nr. 256. Die kaiserliche Verordnung vom 17. November 1860 — wirksam für alle Länder, mit Ausnahme des lombardisch-venetianischen Königreiches — in Betreff der Hinausgabe von Münzscheinen.

Nr. 257. Den Erlass des Finanzministeriums vom 19. November 1860 — wirksam für alle Kronländer, mit Ausnahme des lombardisch-venetianischen Königreiches — die Hinausgabe von Münzscheinen zu zehn Kreuzen betreffend.

Wien, 19. November 1860.
Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 21. November.

Es ist noch nicht alter Tage Abend. Viktor Emanuel, sich auf das Resultat der allgemeinen Abstimmung berufend, hat zwar Besitz von dem Königreich Neapel ergriffen, aber es ist noch nicht ausgemacht, daß man ihn nun darin ruhig schalten und walten lassen wird. So lange Gaeta nicht genommen und der König Franz vertrieben ist, können die Piemontesen sich nicht als Herren des Landes betrachten. Und Gaeta wird sich noch lange halten, so sagen selbst Turiner Blätter. So lange die Blockade von den Mächten nicht anerkannt wird, ist Gaeta ein zweites Sebastopol. Vielleicht ist das einzige Resultat der Warschauer Konferenz die Verabredung, diesen letzten Zufluchtsort des legitimen Königs von Neapel durch die Richtanecknung des Blockadezustandes ihm so lange als seine Widerstandskraft es ermöglicht zu erhalten. Man nimmt allgemein an, der energische Widerstand, den der junge König seinem Feinde entgegensezt, geschehe rein im Interesse seiner Ehre. Es ist aber wohl möglich, daß ein politischer Gedanke hier zu Grunde liegt. Man kann nicht verkennen, daß die Herrschaft der Piemontesen im Königreich Neapel auf größeren Widerwillen im Volke steht als in irgend einem der bisher annexirten Ländern. Fast jeden Tag hört man von einzelnen Aufständen, die mit Waffengewalt unterdrückt werden müssten. Es meldet der Telegraph, daß sogar in Neapel eine ernste Volksbewegung stattgefunden, und wenn man auch dabei nach Garibaldi gerufen, so zeigt es doch, daß die Piemontesen selbst in Neapel sehr unpopulär sind. Das Ausbarren Franz II. in Gaeta erschwert die Stellung Viktor Emanuels ungemein, es ermuntert den Widerstand und verhindert das neue Gouvernement, sich zu konstituieren. Gelänge es dem König von Neapel, bis zum Frühjahr sich zu behaupten, so würde dies einen großen Strich durch die Rechnung der sardinischen Politik machen. Alle Anzeichen weisen darauf hin, daß mit dem Beginn der besseren Jahreszeit der Angriff gegen Österreich losgehen wird. Garibaldi's Abschlagsieden, Sareniens Truppenanschubungen, die erhöhte Ausrüstung der Marine, der drängende Geist der Parteien, Alles verkündet den Krieg im Frühjahr.

Es hat nichts Unwahrscheinliches, sagt die „O. D. P.“, daß man in dem Lager des Königs von Neapel darauft rechnet, daß die Piemontesen genötigt sein werden, ihre Truppen in Oberitalien zu konzentrieren und Neapel zu entblößen. Gelingt es den Königlichen, sich bis dahin zu halten und die Antipathien des Landes gegen die neue Herrschaft zu steigern, so würde die Vertheidigung von Gaeta nicht bloß ein verzweifelter Kampf für die Ehre sein, sondern die Festhaltung eines Punktes bedeuten, von dem aus eine Schlererhebung im Lande herbeizuführen wäre.

Es liegen verschiedene, auf die italienischen Angelegenheiten Bezug habende diplomatische Aktenstücke

vor. Der Minister des Äußern, Herr Casella, hat abermals von Gaeta aus an die im Auslande befindlichen Repräsentanten des Königs Franz, im Auftrage seines Monarchen ein vom 8. datirtes Circulandum gerichtet, das sich namentlich auf das Plebisitiz bezieht, dessen Resultate seinem Herrn die Krone von dem Hause reißen, und sie auf den Sardenkönig übertragen sollen. Obwohl nun die Umstände, unter denen im Königreich beider Sizilien an das allgemeine Stimmrecht appellirt wurde, die Ausübung derselben als völlig illusorisch erscheinen lassen, so wird doch im Auftrage des Königs gegen die Konsequenzen derselben der entschiedenste Protest eingelegt. Wohl könnte, heißt es in demselben, ein Volk, wenn der Thron erledigt sei, seine künftige Staatsform ohne Gefährdung der Ruhe Europa's bestimmen. Ein ganz anderes Be- wandsitz aber habe es mit dieser Bestimmung da, wo die durch freudige Abenteurer angeregte Revolution das Volk bearbeitet, und ein mit ihr im Bunde und an der Spize einer mächtigen Armee stehender Souverän den im Lande befindlichen rechtmäßigen König gewaltsäßig zu entthronen bemüht sei. Selbst wenn die Theorie der nationalen Souveränität angenommen würde, so könnten ihre Akte doch nur unter der Bedingung völlig freier Willensäußerung irgendwie Gültigkeit erhalten. Im Königreiche beider Sizilien sei aber nicht einmal der Schein solcher Freiheit gewahrt, sondern von fremden Abenteuerern und piemontesischen Streitkräften auf dem Festlande wie auf Sizilien die Diktatur, die alle Rechte des Volkes konfiszire, gewaltsam eingesetzt worden, worauf noch überdies der sardinische Admiral Truppen ans Land geworfen, und Viktor Emanuel „persönlich, unter der Herrschaft der Bayonette, und indem er sein Schwert in die Wagschale des Skutiniums warf, den fröhlichen Bewohnern des Reiches ihre Voten abverlangt habe.“

Ein zweites, vom 15. November datirtes Circulandum erinnert an die Konfiskation des Privatvermögens Sr. Majestät des Königs und der k. Familie, und bemerkt sodann, man habe es bei dieser Verauflung nicht bewenden lassen, „sondern auch noch dieses Privatvermögen an Individuen verteilt, die seit 12 Jahren nicht aufgebrochen hatten, gegen die Dynastie, den Thron, die soziale Ordnung und alle Prinzipien zu konspiren, welche die Grundlage des allgemein anerkannten Rechtes ausmachen.“

Auch Kardinal Antonelli hat unter dem 4. Nov. eine Bulle zur Note an das diplomatische Corps erlassen, in welcher er den feierlichen Protest gegen das Vor- gehen Piemonts in der schärfsten Weise erneuert.

Korrespondenz.

Klagenfurt, 18. November.

So sind wir denn seit zwei Tagen „sehrlich-administrative österreichische Unterthanen mit dem Wohnsitz in Kärnten.“ — Se. Excellenz der Herr Statthalter hat am 15. seine Würksamkeit eingestellt, und in einer warmen Ansprache „An die Käntner“ diesen Akt publizirt. Heute fand die feierliche Abschieds-Vorstellung sämtlicher Ämter, Wämter, Körporationen und Assoziationen, deren meiste den Herrn Statthalter als ihren Protectors verehren, unter Vor- tritt des hochw. Herrn Fürstbischofes mit dem Domkapitel Statt, und Ende dieses Monates wird uns Freiherr v. Schloßnigg verlassen, nachdem er seit Mitte des Jahres 1848 als k. k. Gouvernatorath die Stelle der Landeshauptmannschaft, seit dem 11. März 1849 aber die des Landeschefs bekleidete. Seine große Herzengüte und Humanität sichert ihm ein ehrenvolles Andenken im Lande für späte Jahre. — Über die anderweitige Bestimmung des Scheidenten verlorne gar nichts. Wollte ich die allgemeine Stimme über die Auflösung unserer Landes-Regierung schildern, so müßte ich wahrscheinlich wiederholen, was

auch bei Ihnen auf allen Kaffee- und Gasthäusern zu hören ist. Man tröstet sich über das Unvermeidliche mit der vielfach geteilten Hoffnung, daß dieser Zustand nur als ein Provisorium zu betrachten sei, welchem der nächste Landtag ein Ende machen werde. Denn, wie wäre die den Kronländern von dem o. h. Diplome gewährte Selbstverwaltung eine vollständige, wenn sie nicht auch die Exekutive-Behörde und Repräsentanz der Regierung zurückhielten. Am schmerzlichsten, weil materiell, wird zunächst die Lücke empfunden werden, welche durch den Abgang eines zahlreichen Beamtenkörpers im gesellschaftlichen Leben entstehen wird.

Kärnten verlor seine politische Selbstständigkeit an Steiermark zum ersten Male im Jahre 1782, wobei gleichzeitig die Kärntner Landrechts-Geschäfte an die kärntner-kärntner Landrechte überwiesen wurden. Zur Entschädigung für den Aufstand an der Population und dem Geschäftesleben erhielt die Stadt Klagenfurt vollkommenen Erfolg durch die Verlegung des Appellationsgerichts für Inner- und Ober-Oesterreich nach der Stadt, welche dieser einen Prästoenten, einen Vize-Präsidenten, 14 Räte und 3 Sekretäre zuführte. Unter Kaiser Leopold II., welcher auf seiner Reise aus Italien nach Wien zur Übernahme der durch den Tod seines kaiserlichen Bruders erleideten Krone in Klagenfurt mitflammender Begeisterung aufgenommen ward, wurde Kärnten 1791 wieder selbstständig, und erhielt eine besondere Landesregierung unter dem Titel einer Landeshauptmannschaft, sammt Buchhaltung, Fiskalamt, Staatsgüter-Administration und Stempelamt. Doch dieser Zustand wähnte nur bis zum Jahre 1804, wo Kärnten am 1. August abermals mit Steiermark unter dem Gouvernement von Graz vereinigt wurde. Mit der Landeshauptmannschaft gingen für Klagenfurt auch die Neben-Branchen verloren, und das Land behielt als politische Behörden nur die beiden Kreisämter in Klagenfurt und Villach. Den Ständen verblieb zwar ihre Organisation, aber unter dem Vorstehe eines Präsidenten, welcher zugleich ein landesfürstlicher Oberbeamter sein sollte; als dieser fungirten, bis zum Eintritte des Appellations-Gerichts-Präsidenten, Freiherrn v. Kruspi, im Jahre 1822, drei aufeinander folgende Landrechts-Präsidenten. Auch das k. k. innerösterreichisch-küstenländische Appellationsgericht bestand in Klagenfurt fort, allein sein Wirkungskreis wurde durch die nachherigen Abtretungen immer mehr beschränkt. Das k. k. Landrecht, welches seit dem Jahre 1791, wo Kärnten seine eigene Landestelle wieder erhielt, unter dem Präsidium des Landeshauptmannes gestanden war, erhielt nun seinen eigenen Vorsteher, welchen, wie gesagt, bis zum Jahre 1822 zugleich das Präsidium der Kärntner Stände überwiesen war. Im Jahre 1822 wurde der Justiz-Magistrat in Klagenfurt aufgehoben, und dieser nur als politisch-ökonomische

Stadt-Obrigkeit belassen, wofür man das Stadt- und Landrecht vereinigte, welches zugleich als Mercantil- und Wechsels-richt, und als Landes-Kriminal-Gericht 1808 seine Wirklichkeit begann, da die Baungerichte gänzlich aufgehoben hatten. 1809 wurde Ober-Kärnten (in Folge des Wiener Friedens) französisch, und kam unter das General-Gouvernement in Raibach, bei welchem es bis 1814 verblieb; Unter-Kärnten bestand zwar als ein Kreis des Gouvernements von Graz fort, erhielt aber in der Person des Grafen v. Bissingen seinen eigenen Landes-Ch.-f. Nach der Rückkehr Ober-Kärntens unter den Habsburg, kam dieser Landesteil unter das Gouvernement in Raibach, welches als k. k. Gouvernement der Länder Kroatien und Ober-Kärnten (Ilyrien) in's Leben trat, während das Küstenland mit Triest sein eigenes Gouvernement erhielt, und Kroatien wieder unter dem Banus ein für sich bestehendes, Ungarn annexirtes Königreich bildete. — Unter-Kärnten blieb bei Steiermark bis zum Jahre 1825, wo Kaiser Franz mit der Resolution vom 24. Jänner dess. J. die mit 1. Mai in Wirklichkeit bestehende Vereinigung des bisher zweitbeiligen Kärntens mit Ilyrien unter das Gouvernement von Raibach versetzte. In dieser Stellung blieb unser Kronland bis zum Jahre 1849, wo es in Folge der Verfassung vom 4. März dess. J. seine politische Existenz wieder erhielt, um dieselbe nach zehn Jahren auf's Neue zu verlieren. Gewiß werden nicht abermals zwei Lustra vergehen, ehe es seine politische Existenz wieder gewinnt, das liegt wohl in den politischen Verhältnissen. Daß wir es natürlich wünschen, ist ebenso selbstverständlich als daß sich unsere lieben Landsleute jenseits des Voibl's mit uns in diesem Wunsche begegnen.

Oesterreich.

Wien. Se. k. k. Ap. Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 16. November d. J. den ordentlichen und öffentlichen Schülern der höheren technischen Lehranstalten zu Wien, Prag, Lemberg, Baum, Osn und Graz, wenn sie nebst tadellosen Sitten in den für ihren Jahrgang vorgeschriebenen Lehrgegenständen durchaus Vorzugsklasse nachweisen, die Militärbefreiung nach §. 20 des Heeres-Ergänzungsgesetzes bis zur definitiven Regelung der Militärbefreiungen überhaupt allernächst zu bewilligen geruht.

— Se. Majestät der Kaiser hat anzuordnen gesucht, daß der schwarze Kaffee bei der Armee im Kriege als Bestandteil der Etappenportion, im Frieden als Sanitätszulage eingeführt werde. Für eine Portion Kaffee sind 2 Drittel Poit ungebrannter Kaffeebohnen und 3 Viertel Poit Zucker festgesetzt.

— Mittels Allerhöchster Entschließung vom 7. November ist ein "Gemeindegesetz" für sämmtliche Grenz-Regiments-Gebiete und der Titel Grenzbataillone, die Städteordnung für die Militärgrenzkom-

munitäten und die Erführung von Friedensgesichten im Militärgebiete genehmigt worden. Gleichzeitig ist die provisorisch genehmigte Regulirung des Standes und der Gehalte der Dienstes-Organe bei den Militärgrenz-Kommunitäten definitiv bestätigt worden. Die Durchführung dieses Gemeindegesetzes und der mit demselben in Verbindung stehenden Vorschriften hat am 1. Jänner in Wirklichkeit zu treten.

Wien, 20. Nov. Die seit Donnerstag den 8. d. in Folge Erkrankung des Vorsitzenden, Vizepräsidenten Schwarz, verlagte Schlussverhandlung wider Direktor Richter, dessen Prokurator Schumppholz und dessen Agenten Bayer, wurde gestern wieder aufgenommen. Die Zuhörerräume waren schon vor Beginn der Verhandlung ganz gefüllt. Kurz vor halb 10 Uhr trat der Gerichtshof ein. Landesgerichtsrath Winter nahm den Platz des Vorsitzenden, und neben ihm nahmen sechs Richter ihre Plätze ein, da für die fernere Verhandlung zwei neue Ergänzungsrichter eingetreten sind.

Der Gerichtshof ist auf folgende Weise zusammengesetzt: Vorsitzender Landesgerichtsrath Winter; Botanten: die früheren Beisitzer Landesgerichtsrath Duscher, Landesgerichtsrath Kumpfmüller, Landesgerichtsrath Peutler und der frühere Erzähmungmann Landesgerichts-Aojunkt Spada. Neu hinzugekommen sind: Landesgerichtsrath Drog und Landesgerichts-Aojunkt Pauskling.

Der Vorsitzende läßt die drei Angeklagten vorführen und fragt dieselben, ob sie damit einverstanden sind, daß statt daß die Schlussverhandlung noch ein Mal begonnen werde, die Reassumption des selben durch Verlesung des Protokolls über die drei bereits stattgehabten Sitzungen erfolge. Die Angeklagten erklären sich damit einverstanden, insbesondere fügt Richter hinzu, er sei mit jeder Anordnung des Gerichtshofes zufrieden, welche auf Beschleunigung des Versfahrens abzielt; desgleichen erklären der Staatsanwalt Wienbacher, sowie die Bevölkerung Dr. Berger und Dr. Wiedenfeld, zu dieser Anordnung ihre Zustimmung. Dr. Berger mit dem Vorbehalt, ihm etwa nötig erscheinende Bemerkungen zum Protokoll machen zu dürfen. Der Vorsitzende gesteht dies zu, und nach Entlassung des Angeklagten Bayer, der noch nicht verhört erscheint, beginnt die Verlesung des sehr ausführlichen Protokolls durch den Gerichtsschreiber.

Italienische Staaten.

Neapel, 10. Nov. Wohlan, er ist hier, der König Viktor Emanuel. Gewarnt Sie aber keine Festspiele; in Beziehung auf den Pomp hat jetzt Einzug Jiasco gemacht. Selbst der Himmel mischte sich darein, und ich darf wohl sagen, daß ich in Neapel noch keinen strömenderen und eisigeren Regen gesehen habe, als denselben, welcher den Em-

Feuilleton.

Sir Charles Napier †.

Lord Dundonald und Sir Charles Napier, die beiden verwandten Geister, deren Lebensschicksale und Charaktere einander in vielen Beziehungen so ähnlich waren, daß man unwillkürlich an den einen dachte, wenn vom Andern die Rede war: diese beiden, die sich durch ihre Thaten in den Annalen der britischen Flotte unsterblich gemacht haben, und doch wieder aus Mangel an Gelegenheit, durch Ungunst des Schicksals, oder durch eigene Schuld jene Höhe des Ruhmes und Einflusses nicht erreicht haben, zu der sie sich befähigt glaubten — — sie sind einander rasch ins Grab gefolgt, reich an Jahren und an Ehren. Ihre Schwächen sind vergessen, seit ihr Auge brach.

Sir Charles Napier, der am 6. Nov. nach mehrjährigem Krankenlager in Merchiston-Hall (in Hampshire) starb, war auf dem gleichnamigen Gute in der Grafschaft Stirling am 6. März 1786 geboren. Er war ein Napier durch und durch, feurig bis zum Uebermaß, mutig bis zur Tollkühnheit, anmaßend und zänkisch bis zur Unersättlichkeit, dabei ein guter Mensch, ein treuer Kamerad, und stolz auf den großen Namen der Familie, die so viele tüchtige Söhne gezeugt hatte und die Erfundung der Logarithmen für sich in Anspruch nimmt.

Mit 13 Jahren war er in den Flottendienst getreten, und hatte die Kämpfe, welche den Anfang unseres Jahrhunderts charakterisierten, an Bord der verschiedensten Kriegsschiffe mitgemacht. Es waren die großen Tage Nelson's, ohne daß Napier jedoch das Glück gehabt hätte, eine seiner entscheidenden Schlachten mitzumachen. Dafür spielte er bei kleineren Aktionen frühzeitig eine ehrenvolle Rolle, bestand Ein-

zelgefechte gegen französische Krieger mit großer Tapferkeit, schlug sich in Martinique und St. Thomas, welches erstere er an der Spitze von 5 Mann erkämpft, und hatte in einer Attacke auf eine französische Korvette von 22 Kanonen das Unglück, daß ihm eine Kugel den Schenkel zerschmetterte; doch schon im folgenden Jahre sehn wir ihn auf der pyrenäischen Halbinsel wieder in voller Tapferkeit mit seinen drei bekannten Brüdern George, Charles und William Napier.

Die Brüder schlugen sich um die Wette, aber unser Charles

schonte sich bald wieder vom Lande weg, verließ gegen Ende des Jahres das Landheer und ersuchte den Marineminister, ihm wieder das Kommando eines Schiffes anzuvertrauen. Sein Wunsch wurde erhört; man vertraute ihm die Führung des "Thomas" und später des "Euryalus" an, die das Jhrige halten, den französischen Krieger und Kaufmännern das Fahren auf dem Meere zu erleiden.

Auf dem Frieden war seine Anstellung zu Ende. Vierzehn Jahre lange hatte er ungeduldig auf eine neue gewartet; da erhielt er das Kommando der Galatea an der portugiesischen Küste und dadurch die erste Gelegenheit, sich einen größeren Namen zu eringen. Unter seiner Führung wurde Dom Miguel's Flotte geschlagen (8. Juli 1833), wofür er von Dom Pedro den Titel eines Visconde Capo San Vicente und den Oberbefehl über die gesamte portugiesische Flotte erhielt. Napier hielt im Dienste Portugals nicht lange aus, zog sich mit der Regierung, welche sich gezwungen gegeben hatte, das Flottenbudget einzuschränken, und dankte ab. Aber er hatte sich einen Namen gemacht, wurde in England zum zweiten Kommandanten der Mittelmeerflotte unter Sir Robert Stopford ernannt und zeichnete sich an der syrischen Küste aus, bei der Eroberung von Sidon, bei der Niederlage Ibrahim Pascha's in den Bergen von Beirut und am allermeisten bei der Eroberung von Acre.

Dass er, auf einem Esel reitend, einen breiten Stock, aber auf dem Kopfe, einen Knüttel in der Hand und gefolgt von seinem Hund Poow, die englischen Matrosen zum Sturme führte, ist oft erzählt worden, und

hat ihn bei seinen Landsleuten populärer als manche seiner früheren tollkühnen Streiche gemacht. Er kam mit Heller Haut davon, wurde Ritter des Bath-Ordens, erhielt den Oberbefehl über die Kanalflotte und überwarf sich natürlich mit seinem bisherigen Vorgesetzten, Sir Robert Stopford, der auch etwas geleistet haben wollte.

Nun hatte er ein großes Kommando und führte eine große Sprache gegen die Missbräuche in der Admiraltät. Zu grob, zu bitter, zu persönlich, um zu überzeugen, daß er überall im Recht sei, lebte er in ewigem Hader mit Hinz und Kunze, klagte Jeden an, und hielt sich für den ewig Zurückgezogenen. Das dauerte Jahrelang, bis der letzte russische Krieg ausbrach. Lord Aberdeen war Premier, und Sir Charles erhielt das Kommando in der Ostsee, um das sich noch der achtzigjährige Dundonald beworben hatte. Daß er gegen die Russen blutwenig ausgerichtet hat, ist bekannt, aber dergleichen gesteht kein Napier ein. Vielmehr behauptete die ganze schreibselige Familie, ein Anderer hätte mit einer so niedertechnisch benannten Flotte noch weniger geleistet; er habe wenigstens die russische Flotte in Kronstadt eingeschlossen und 80.000 Mann russische Truppen gefangen gehalten, habe Vomersund genommen, die Zerstörung Hangos veranlaßt, dem russischen Handel fürchterliche Schläge beigebracht und die schlechte Flotte in eine vortreffliche umgestaltet.

Darüber wurde viel Tinte verschrieben; der Feuerkrieg war jedenfalls härter als der wirkliche, zu dem er ausgezogen war. Ein Kommando hat er aber seit jener Zeit nicht wieder bekommen, und mußte sich damit begnügen, als Vertreter von Southwark (Londoner Wahlbezirk) das große Woit für Verbesserung der Flotte im Parlamente zu führen, was er denn auch bis an sein Lebende mit viel Energie und gewiß nicht ohne Erfolg gethan hat. Die radikale Partei verlor in ihm ein sehr schätzenswertes Mitglied; denu an Fachkenner ist sie arm. Der Wahlbezirk Southwark wählt wahrscheinlich wieder einen seiner Parteigenossen.

pfung des „Triumphators“ auszeichnete. Auch mußte man sehen, wie durchnäbi der König war unter seinem Jagdkleid. Um Pavillon der Eisenbahn standen nur zwei Damen, um ihn zu empfangen. So wenig dachte man, daß es bei einem solchen Wetter ihm möglich sei zu kommen, und den Damen ihm die Honneurs zu machen. Ich habe den Monarchen in der Kathedrale auf einem sammetenen Gebelschemel seine Andacht verrichten gesehen. Ich kann Ihnen versichern, daß ich selten ein weniger einnehmendes Gesicht gesehen habe als das seines. Er ist ein schrecklich häßlicher König. Man muß ihn übrigens für das nehmen, was er ist, für einen Königs- und Jägersmann. Garibaldi hielt sich stolz und ruhig hinter ihm. Sein Löwenkopf und seine ganze Persönlichkeit drängten, sagen wir es offen, die Gestalt des Königs in den Schatten, und wenn das Volk den Ruf erhielt; „Es lebe Viktor Emanuel, so geschah es nie ohne den Besuch: „und Garibaldi“. Der wahre Triumph war für diesen, und mit wahrer Rasse stürzte man bei seinem Austritt aus dem Tempel auf ihn zu, ihn zu umarmen. Jedermann wollte seinen Theil an ihm haben, und er mußte zwischen 2 Kubischen hindurch geben. In den Straßen war es eben so. Der Regen hatte aufgehört; die beiden Personen saßen Seite an Seite in einem und demselben offenen Wagen. Blumen in überschwänglicher Fülle wurden ihnen zugeworfen; man ließ kleine Vögel fliegen, welche nicht verschliefen, auf der königlichen Kalesche sich niederzulassen. Ganti war auch da! Allein ich kann Ihnen nicht sagen, welche sonderbare Wirkung die ihres Schmucks entblößten Triumphpfählen machten, von denen man nur noch das Holzwerk sah. Die Obelisken zeigten nur ihr Gerippe und die Siegesstatuen, die man staffelförmig alle hundert Schritte aufstellen wollte, erhoben sich halb vollendet auf ihren Piedestalen. Wie erbärmlich vollends nahmen sich diese Bruchstücke von Göttinnen aus, von denen man hier nur die Füße, dort noch nicht den Kopf sah! Ach! die neapolitanischen Unternehmer sind eigentümliche Leute. Sie hatten sich verbindlich gemacht, für besagten Tag alle Zurüstungen zu vollenden; allein unter dem Vorwand, daß der König seinen Einzug vielleicht verschiebe, hatten sie mit dem Geschäft keine Eile. Um 6. arbeitete man gar nicht. All diese Saumsal und dieses Geheissen liegt im Charakter des Volks!

— Als Garibaldi an seiner Felseninsel Caprera landete, war er erstaunt, wo sonst nackte, unbebaute Felsenklippen ragten. Vegetation zu finden und überall Spuren neuer Anpflanzungen zu gewahren. Alleen und Gebüsche in Menge. Ist das mein Felsenland? soll Garibaldi gerufen haben. Doch die höchste Überraschung kam noch. Als er in die Nähe seiner Behausung kam, fand er statt des bescheidenen Häuschens ein prächtiges Landhaus und in dem Hauptsaale ein großes Porträt — das seines königlichen Freundes Viktor Emanuel, der sich das Vergnügen gemacht hatte, Giuseppe Garibaldi diese Überraschung zu bereiten.

Frankreich.

Paris, 16. Novbr. Der Kaiser soll in einer Unterredung mit Herrn v. Metternich erklärt haben, daß er niemals von der Allianz mit England ablassen werde, es wäre denn, daß es die Interessen Frankreichs gebietserisch forderten. — Gestern traf Major How mit Depeschen vom General-Montauban für die französische Regierung hier ein, in welchen die stattgefundenen Unterzeichnung eines Vertrages angezeigt wird. Diese Depeschen sollen zwischen Dienst und Peking geschrieben worden sein. — Man versichert, daß der Kaiser England nachgegeben und auf Vermehrung der Truppen in Syrien verzichtet habe. — Die Kaiserin reist unter dem Namen einer Gräfin la Motte Beuron. — Wie in amtlichen Kreisen versichert wird, soll das französische Konsulat in Livorno aufgehoben und durch eine untergeordnete Agentur ersezt werden. Zu Florenz wurde ein General-Konsul ernannt, welcher das Archiv der ehemaligen Gesandtschaft derselbst zu übernehmen hätte. Für diesen Posten wäre Herr Mortigny bestimmt. Zum Konsul in Venedig ist Herr Pillot ernannt worden. — Man spricht sehr viel von dem zu Stande gekommenen Abschluß eines geheimen Vertrages zwischen dem Kaiser der Franzosen und dem Bizekönige von Egypten. — Die abermalige Erhöhung des Eskomps durch die Bank zu London bat gestern einen Zusammensitz des Bankrates veranlaßt; es wurde der Beschluß gefaßt, mit der Londoner Bank in Unterhandlungen zu treten, bevor man zur abermaligen Erhöhung des Eskomps auch hier schreiten würde.

Großbritannien.

London, 15. Nov. Am 14. d. M. bewirthete die Kunst der Saiters (Fleischpöckler) in ihrem prächtigen Zunungshause in der City von London eine Anzahl Gäste, darunter die Unterhaus-Mitglieder Rothschild und Sir J. Onke, Oberst Mac Murdo und

Commodore Drummond. Mehrere der eingeladenen Minister, wie Sir G. Wood und Adere, hielten sich entschuldigen lassen, aber der Herzog v. Sommerset, Lord Palmerston und Lord John Russell erschienen. Die ganze Tischgesellschaft bestand aus ungefähr 200 Personen, und in den Nachschreden trugen Lord Palmerston und Lord John Russell nach, was von ihnen beim Lord-Mayors-Banket übergegangen war — die Vertheidigung ihrer Politik in der italienischen Frage. Lord Palmerston hielt eine Lobrede auf Lord John Russell; das Ereigniß des Tages aber war eine Rede, welche Lord John Russell in Erwiderung eines Thumspruches, der auf die Guy ausgebracht worden, beantwortete.

London, 16. Nov. 3. M. die Kaiserin der Franzosen ist am Mittwoch Abends in London angekommen. Sie reiste im strengsten Inkognito als Mitglied der Familie des Marquis La Orange, fuhr auf dem Postspeditionsboot „Alliance“ über den Kanal und denselben Abend nach London. Vom Bahnhof bei London Bridge begab sich die Kaiserin mit ihrem Gefolge in gewöhnlichen Droschen nach Claridge's Hotel in Brook-street und es verging einige Zeit, bevor man im Hotel die hohe Reisende erkannte. Gestern Vormittags ging Ihre Majestät zu Fuß aus, um in der Nähe des Hotels einige Einkäufe zu machen. Nachmittags nahmen die Kaiserin und ihr Gefolge einige Meilwagen und besuchten den Kristallpalast. Man vernimmt, daß Ihre Majestät zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit nach Schottland reist und ursprünglich den geraden Seeweg nach Leith einzuschlagen beabsichtigte. Die Weiterungsgefahren dieser späten Jahreszeit aber bestimmten Ihre Rathgeber, den kürzeren Landweg zu wählen, und so wird Ihre Maj. die Kaiserin wahrscheinlich morgen mit der Eisenbahn nach Hamilton Palace in Lanark (Schottland) abreisen, wo die Herzogin von Hamilton bereits das ganze Haus (Douglas) zum Empfang des hohen Gastes versammelt hat und wo am 20. d. ein glänzender Ball gegeben werden wird.

Der Prinz von Wales ist gestern Abends, 20 Minuten vor 7 Uhr, im Schlosse von Windsor eingetroffen. Se. l. Hoheit der Prinz-Gemal hatte ihn am Bahnhof erwartet. Die Seefahrt des Prinzen über den Ocean war sehr langweilig und stürmisch gewesen. Das Geschwader hatte vorzugsweise mit barmächtigen Nordostwinden zu kämpfen. Der „Hero“, das Fahrzeug, auf dem sich der Prinz befand, war nur mit Robben auf 61 Tage versehen und die „Ariadne“ mußte ihn häufig ins Schleppen nehmen; einmal bugsierte sie ihn 200 Meilen weit, als die Klüftaue rissen. Dieser Unfall wiederholte sich in Folge des wilden Wetters mehrmals, so daß der Schleppversuch ausgegeben werden mußte. Die Fahrt zog sich dadurch so in die Länge, daß die Besatzung bald auf schwale Foss gesetzt worden wäre und daß der Vorwärts von frischem Fleisch ausgegangen war. Schon war das Geschwader vorige Woche vor englischen Küste auf 200 oder 250 Meilen nahe gekommen, als es in höchst unsicher Weise wieder auf den Ocean zurückgeworfen wurde. Der „Hero“ und die „Ariadne“ blieben jedoch auf der ganzen Reise einander nahe während sie von dem dritten Fahrzeuge, „The Flying Fish“, getrennt wurden.

Nachtrag.

Stuttgart, 19. November, 9 Uhr 35 Minuten Abends.

Se. l. l. Apostolische Majestät sind in Ulm vom Prinzen Friedrich begrüßt worden, und um 9 Uhr im erwünschten Wohlein hier eingetroffen, wo Allerhöchsteselben auf dem Bahnhof von Sr. Majestät dem Könige empfangen wurden.

Mainz, 20. November. Soeben haben Ihre Majestät die Kaiserin die Reise von hier nach Antwerpen angetreten.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind am 17. d. M. Abends 8½ Uhr in München eingetroffen. Im Bahnhof halten sich außer dem kaiserlichen Gesandten Fürsten v. Schönberg und den übrigen Herren der Gesandtschaft, Ihre Majestäten der König und die Königin, Prinz Luitpold und die Prinzessin Adalbert von Bayern zum Empfang eingefunden und fuhren mit Allerhöchsteselben sofort nach dem Palaste Sr. l. Hoheit des Herzogs Max in Bayern.

Am 18. Mittag um 12 Uhr verließen Ihre Majestäten München. Ihre Majestäten König Max und Königin Marie fuhren mit Allerhöchsteselben in demselben Wagen nach dem Bahnhof. Außerdem gaben auch Prinz Luitpold und die Frau Prinzessin Adalbert den hohen Gästen das Geleite bis zum Bahnhof, wo auch der kais. Gesandte Fürst v. Schönberg mit seiner Gemalin und den übrigen Herren der Gesandtschaft sich eingefunden hatten. Die herzogliche Familie begleitete Ihre Majestäten bis Augsburg, Allerhöchsteselbe dort um halb 2 Uhr eingetrofen und um 2 Uhr die Reise nach Bamberg fortsetzen.

— Aus Stuttgart, 18. November, berichtet die „Allg. Ztg.“: Die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers wird am Montag erfolgen. Es wird am Bahnhof, wo großer Empfang stattfindet, bis zum l. Residenzschloß Spalier von den Truppen der biesigen Garnison in der Weise gebildet, daß die Infanterie vom Bahnhof ausgeht, die Reiterei an diese sich anschließt und die l. Leibgarde zu Pferd an das l. Residenzschloß sich anlehnt. Die Hoftrauer wird über die Dauer der Anwesenheit des Kaisers suspendirt. Die Abreise Sr. Majestät ist vorläufig auf Dienstag spät Abends angesetzt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Wien, 21. Novbr. Hiesige Blätter bringen Pesther Telegramme, nach welchen die Aussichten für die Grauer Konferenzen verschlimmert wären, daß Zustandekommen derselben für 1860 sogar bezweifelt würde.

Bern, 19. Nov. Gestern wurde hier der radikale Kandidat Niggeli gewählt; somit wurde die Aktionspartei im Nationalrathe durch die Nachwahlen um 3 Stimmen verstärkt.

In biesigen diplomatischen Kreisen heißt es, der Papst werde nach Luzern kommen, falls er Rom verlassen sollte. Turgut hat eine 4wöchentliche Verlängerung seines Urlaubs erhalten.

Neuestes aus Italien.

Mailand, 20. Nov. Der heutigen „Perseveranza“ zufolge, stellen sich täglich viele Freiwillige zur Verfügung des Königs Franz II., welcher die Neorganisirung des bei Palermo größtentheils aufgeriebenen 11ten Regiments durch diese Freiwilligen befohlen hat.

In Neapel fand neuerdings, von Borgo Sant' Antonio Abbate — dem ärtesten Stadttheile — aufgehend, am 14. d. M. eine Demonstration zu Gunsten des Königs Franz II. statt. Viele Tausende jener Bevölkerung durchzogen die Straßen unter dem Motto: Es lebe Franz II., rissen die piemontesischen Fahnen überall herunter und pflanzten die Bourbon'sche auf. Der Zug gelangte in dieser Weise bis zum Bahnhof, wo der größte Theil von der National-Garde marschierte, gesellt und in's Gefängnis abgeführt wurde.

Rom, 17. Nov. Goyon hat die Piemontesen aufgefordert, Terracina zu räumen.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 21. November 1860.

Ein Wiener Mehen	Marktpreise		Magazin-Preise in österr. Währ.
	fl.	fr.	
Weizen	—	—	8 40
Korn	4	—	3 99
Gerste	—	—	4 7½
Hafner	—	—	2 54
Haferschrot	—	—	4 72½
Hedden	—	—	3 72½
Hirse	3	46	3 57½
Kukuruß	—	—	3 86½

Theater.

Heute, Donnerstag: „Zampa“, Oper in 3 Akten. (Zum Vortheile des Herrn Tillmep).

Morgen, Freitag, geschlossen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufstemperatur nach Raum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
20. November	6 Uhr Mrg.	325.94	— 6. 9 Gr.	N.	schwach	0.00
	2 " Mch.	326.47	— 0.2 "	N.	dettlo	
	10 " Ab.	327.10	— 3.6 "	N.	dettlo	
21. "	6 Uhr Mrg.	327.12	— 4.6 Gr.	N.	schwach	0.00
	2 " Mch.	327.42	— 0.0 "	N.	dettlo	
	10 " Ab.	327.44	— 3.7 "	N.	dettlo	

Auflage zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, (Mittags 1 Uhr) (Dr. Itg. Abb.) Staatspapiere fest; Rose gesucht; Spekulations-Gefüllen gleichfalls beliebt; aber fremde Valuten und Gold auch wieder

Voröffentliche Schuld.	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
A. des Staates (für 100 fl.)		Andere Kronländer zu 5 % 85.— 93.—	Graz-Köfl Eisenb. und Bergb.-Gesellschaft zu 200 fl. ö. W.	Clary 40 " "	36.25	36.75		
Geld	Ware	Venetianisches Aut. 1859 " 5 " 81.25 81.59	100.— 105.—	St. Genois 40 " "	36.25	36.75		
In österr. Währung zu 5 % 62.— 62.50		Nationalbank 733.— 755.—	400.— 401.—	Windschgrätz 20 " "	23.25	23.75		
Aus d. National-Anlehen " 5 " 77.— 77.40		Kredit-Akti. f. Handel u. Gew. zu 200 fl. ö. W. (ohne Div.) 172.20 172.30	155.— 180.—	Oesterreich Lloyd in Triest 200 fl. 335.— 345.—	25.50	26.—		
Metalliques " 5 " 66.20 66.40		Nationalbank auf 10 " detto 5 " 98.—	Clary 10 " "	Keglevich 13.50 14.—				
dette " 41 " 58.50 58.75		Nationalb. (12 monatlich " 5 " 99.75 100.—	Wachsel 3 Monate					
mit Verlosung v. 3 1859 . 126.75 127.—		S. G. Ges. 500 fl. ö. W. 554.— 555.—	Geld Brief					
" 1854 . 92.50 92.75		R. Fer. Nordb. 3. 1000 fl. GM. 1925. 1926.—	Angsburg, für 100 fl. s. d. W. 115.— 116.—					
" 1860 . 89.— 90.—		Staats-Ges. Ges. zu 200 fl. GM. oder 500 fl. 273.— 277.—	Franfurt a. M., detto 116.— 116.18					
Cromo-Rentensch. zu 42 L. aust. 16.50 15.75		Kais. Gl. Bahn zu 200 fl. GM. 182.— 182.50	Hamburg, für 100 Mark Banco 102.— 102.5					
B. der Kronländer (für 100 fl.)		Süd-nordl. Bahn 200 fl. 143.— 144.—	London, für 10 Pf. Sterling 135.10 135.15					
Grundentlastungs-Obligationen.		(50%) Einzahlung 147.— 147.—	Paris, für 100 Francs 53.70 53.75					
Nieder-Oesterreich zu 5 % 88.50 89.50		Kred. Akti. für Handel u. Gew. zu 100 fl. ö. W. 107.— 107.25	Geld Ware					
Ungarn " 5 " 68.50 69.—		Don.-Dampf.-G. 3. 100 fl. GM. 93.— 94.—	R. Münz-Dukaten 6 fl. 42 Mr. 6 fl. 43 Mr.					
Tem. Ban., Kro. u. Slav. " 5 " 68.75 67.—		Stadtgem. Dosen zu 40 fl. ö. W. 35.50 36.—	Kronen 18 " 60 " 18 " 63 "					
Galizien " 5 " 66.75 67.25		ital. Eis. 200 fl. ö. W. 500 fl. m. 100 fl. (50%) Einzahlung 180.— 181.—	Esterhazy 40 " GM. 86.— 86.50	Napoleonsdor. 10 " 81 " 10 " 82 "				
Bukowina " 5 " 65.25 65.75		Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. Salm 40 " GM. 36.75 37.25	Russ. Imperiale 11 " 15 " 11 " 18 "					
Siebenbürgen " 5 " 65.50 66.—		GM. m. 80 fl. (40%) Einz. 148.50 149.— Palfy zu 40 fl. GM. 35.75 36.25	Silber-Agio 35 " 50 " 36 " —					

Fremden-Anzeige.

Den 20. November 1860.

Die Herren Freiherr v. Seenus, und — Messing, Kaufmann, von Wien. — Dr. Denike, Gutsbesitzer, von Krauschfeld. — Dr. Dr. Michelisch, Konzertpfeifer, von Gilli. — Dr. Kreischmar, Kaufmann, von Leipzig. — Dr. Hörtinger, Kaufmann, von Lichtenwald. — Dr. Ogriseg, Geschäftsführer, von Klagenfurt. — Dr. Damiani, von Triest.

3. 2092. (3)

Einsadung.

Der Lehrkörper des k. k. Laibacher Gymnasiums beehrt sich hiermit, zu einer Reihe öffentlicher Vorträge einzuladen, welche im ständischen Nedoutensaal, jedesmal um 7 Uhr Abends, gehalten werden.

Der Reinertrag wird zur Unterstützung dürftiger Gymnasial-Schüler verwendet.

Gegenstand der Vorträge:

- Erklärung der Tages- und Jahreszeiten: Professor Karl Melzer.
- Über Planeten, Nebenplaneten und Fixsterne: Professor Karl Melzer.
- Über Gemüthszustände: Professor Peter Petrucci.
- " den Gehörssinn: Gymnasial-Direktor Johann Nečásek.
- Über Malerei und Malerwerke des 16. Jahrhunderts: Professor Benedikt Knapp.
- Über Erdmagnetismus: Supplent-Professor Josef Belović.
- Über sprichwörtlich gewordene histor. Charaktere: Supplent-Professor Heinrich Pirker.
- Regierungen und Verfassungen in Frankreich seit 1789: Professor Karl Melzer.

Der erste Vortrag findet Statt:

Heute den 22. d. M., 7 Uhr Abends.

Eintrittskarten à 1 fl. öst. W. für alle Vorträge können gelöst werden in den Buchhandlungen von v. Kleinmayr & Bamberg und Georg Vercher, beim Casino-Custos, in der Gymnasial-Direktions-Kanzlei und an der Kassa.

3. 2090.

Zur gütigen Beachtung.

Ich mache bievit den geehrten Damen die ergebenste Anzeige, daß ich diesen Markt zum ersten Male mit einem Lager von Damenhäuten, Coiffüren, Chemisetten, Krägen, Häubchen, Gürteln und noch mehreren anderen Puzgegenständen bezogen habe und lade ergebenst zum gütigen Besuche ein.

Franz Lang
aus Wien.

Das Gewölb vis-à-vis dem Casino.

3. 2106.

Pfandamtliche Lizitation.

Donnerstag den 29. November werden zu den gewöhnlichen Amtsstunden in dem hierortigen Pfandamte die im Monate

September 1859

versechten, und seither weder ausgelösten noch umgeschriebenen Pfänder an den Meistbietenden verkauft.

Laibach den 22. November 1860.

3. 2086. (1)

Nr. 9269.

Gedikt.

Von dem k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte in Billi, wird bekannt gemacht: Es sei am 27. Dezember 1859 Maria Kastelliz zu Verpete, H. - Nr. 25, ohne einer leidwilligen Anordnung ledig gestorben, und aus dem Geseze zu ihrem Nachlaß ihre Geschwister berufen.

Da dem Gerichte der Aufenthalt der Geschwister, Josef, Andreas, Ursula, Helena und Anna Kastelliz unbekannt ist, so werden dieselben aufgefordert, sich binnen Einem Jahre, von dem unten gesetzten Tage an, bei diesem Gerichte zu melden und die Erbserklärung anzubringen, widrigfalls die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für sie aufgestellten Kurator Herrn Johann Kastelliz abhandelt werden würde.

Billi am 16. November 1860.

3. 1228. (9)

Orientalisches Enthaarungsmittel

à glacon fl. 2.10,

entfernt ohne jeden Schmerz oder Nachtheil selbst von den zartesten Haarstellen Haare, die man zu beseitigen wünscht. Die bei dem schönen Geschlecht bisweilen vorkommenden Bartspuren, zusammengewachsenen Augenbrauen, dieses Scheitelhaar werden dadurch binnen 15 Minuten beseitigt.

Lisidone

ist von dem königl. preuß. Ministerium für Medizinal-Angelegenheiten geprüft und besitzt die Eigenschaft, der Haut ihre jugendliche Frische wiederzugeben und alle Haut-Unreinigkeiten, als: Sommersproffen, Leberflecke, zurückgebliebene Pockenflecke, Fünnen, trockene und feuchte Flechten, so wie Röthe auf der Nase (welche entweder Frost oder Schärfe gebildet hat) und gelbe Haut zu entfernen. Es wird für die Wirkung, welche binnen 14 Tagen erfolgt, garantirt und zahlen wir bei Nichterfolg den Betrag retour.

Preis pro ganze Flasche fl. 2.60.

Fabrik von Rothe & Comp., Kommandantenstr. 31.

Die Niederlage für Laibach befindet sich bei Hrn. Albert Trinker, Hauptplatz Nr. 239.

3. 2104. (1)

Wohnung zu vermieten.

Wegen unvorhergesehener baldiger Abreise ist im vormalen Oblak'schen Hause Nr. 172 am neuen Marktplatz, die erst kürzlich ganz neu hergerichtete Wohnung, bestehend aus 6 geräumigen Zimmern sammt Vor- und Bedienten-Zimmer, Küche mit Sparherd, Speisekammer, Boden und Holzlage, vom 1. Dezember 1860 bis Georgi 1861 zu vermieten, und wird die nähere Auskunft darüber jederzeit eben daselbst vom Wohnungs-Inhaber ertheilt.

Laibach am 21. November 1860.

3. 2107. (1)

A. Eberhart

aus Wien empfiehlt sich einem hohen Adel und gebrachten Publikum mit nachstehenden Waren zu den billigsten Preisen, als: Glacé und Winterhandschuhe, Kravaten, Hemden und Chemisetten, Negligé, Winter- und Pugzhäubchen, Unterwäsch von Wolle und Moll, gestickten Damen-Chemisetten, Garnituren, Krägen, Strumpfbändern, Kinderhäubchen, Kopfkopf und Manchetten, dann mit Mustern zum Sticken und Schlingen vorgedruckte Gegenstände. Am Marktplatz Hütte Nr. 1.

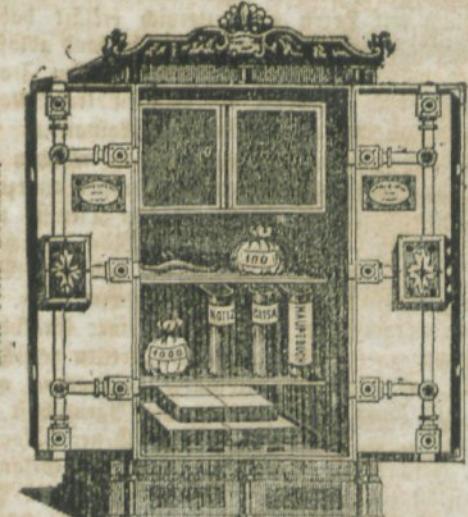
3. 1877. (6)

Bestellungen auf guten trockenen Torf

werden in der Nürnbergerwarenhandlung des Herrn Anton Weimann am Hauptplatz und im Meierhof des Herrn Karl Walli zunächst der Karl-Städterlinie entgegen genommen und prompt effektuiert. Eine einspärmige Wagenladung kostet 2 fl. 60 kr. ö. W., eine zweispärmige Wagenladung 5 fl.

3. 320. (19)

Kaiserl. Königl. erste österreichische landespriv. Fabrik eiserner, feuerfester, gegen Einbruch sicherer



Geld-Kassen

von F. Werthheim & Wiese in Wien.
NIEDERLAGE: Stadt, Tuchlauben 436.
Unsere Fabrik ist speziell in diesem Artikel in Europa die grossartigste, und hat in dem Zeitraume von sechs Jahren gegen 7000 Stück feuerfeste Kassen und Schreibthesse fabriert und verkauft. Die bisher möglichsten Verbesserungen und Fortschritte in diesem so wichtigen Artikel fanden Anwendung, und keine Kosten werden gescheut, das Fabrikat auf der anerkannten hohen Stufe zu erhalten.
In circa 30 vorgekommenen Fällen bei Feuer- und Einbruchs-Versuchen haben sich unsere Kassen laut amtlichen Beurkissen stets bestens bewährt und deren Besitzer den Inhalt gerettet.